

Museums-Anbau kostet 250.000 Euro weniger als geplant



Bergkamen. Der neue Anbau des Museums ist fertig. Und er hat weniger gekostet als ursprünglich geplant. Aber rund um den Altbau stehen noch etliche Arbeiten an. Die Rechnung enthält einige Unbekannte.

Mit etwas Glück erleben die Besucher des nächsten Mittwochsmix am 16. März eine echte Premiere: Die erste Veranstaltung im neuen Museumsanbau. Ganz sicher ist sich Kulturdezernent Marc Alexander Ulrich noch nicht, ob der Auftritt von Sascha Vogel („Physik in Hollywood“) tatsächlich in dem Neubau über die Bühne gehen wird. Aber fertig ist der bereits: Deshalb will Ulrich dort auf jeden Fall die Sitzung des Kulturausschusses am 23. März abhalten. Und beim Blick auf die Baukosten hat Ulrich Erfreuliches zu verkünden: „Wir hatten mit 1,95 Millionen Euro geplant“, sagt er auf Nachfrage. Gekostet hat der Museumsanbau aber lediglich 1,7 Millionen Euro. 250.000 Euro sind also übriggeblieben.

Die kann Ulrich gut gebrauchen. Schließlich ist der Museums-Um- und -ausbau noch längst nicht abgeschlossen. In diesem Jahr soll der Museumsplatz neu gestaltet werden. Und spätestens im nächsten Jahr beginnt dann der schwierigste Part: Die Renovierung und der Umbau des Hauptgebäudes. Für den Vorplatz kalkuliert Ulrich mit Kosten in Höhe von 1,4 Millionen Euro. Für den Altbau veranschlagt er mit 5,7 Millionen Euro den mit Abstand größten Betrag.

Und bei dieser Rechnung gibt es noch einige Unbekannte: Jeder, der etwas von der Sache versteht, bestätigt, dass Bauen im Bestand zuweilen recht unangenehme Überraschungen mit sich bringt. Außerdem steigen die Baupreise massiv, was schon so manches öffentliches Bauprojekt deutlich verteuert hat.

Aber Ulrich bleibt optimistisch. Nicht nur, weil es gelungen ist, den Museumsanbau vor der großen Preisexplosion fertigzustellen und somit unter den geplanten Kosten zu bleiben. „Auch beim Altbau haben wir einen Puffer eingeplant“, sagt er. Eine konkreten Bauzeiten- und damit auch einen Kostenplan gibt es allerdings noch nicht. Erst einmal sucht die Stadt einen Planer, der die Arbeiten koordiniert. Beim Anbau war das einfacher, dort übernahm das Baudezernat selbst die Projektsteuerung. Vielleicht auch ein Grund dafür, warum die Kosten so niedrig blieben.

Den Auftrag für den Museumsaltbau muss die Stadt europaweit ausschreiben, was die Sache nicht unbedingt einfacher macht. Ulrich hofft, dass die Arbeiten im nächsten Jahr beginnen und 2024 abgeschlossen sein werden. Und dass die Preise bis dahin halten: „Dann werden wir für das neue Museum rund neun Millionen Euro ausgegeben haben.“ job.